

5,7 Mill. dz Grünmasse eine größere Ernte als im Jahr 1956 und im mehrjährigen Durchschnitt auf. Die Mehrente gegen 1956 macht rund ein Zehntel aus. Bei den übrigen Futterpflanzen, wie Esparsette, Serradella, Klee und Luzerne im gemischten Anbau, ferner bei Wicken und Süßlupinen zur Grünfütter-, Gärfütter- und Heugewinnung schätzt man die Ernte auf 2 Mill. dz Grünmasse, das ist ein Fünftel weniger als im Mittel der Jahre 1951/56.

Die Strohernte betrug 24,5 Mill. dz, das sind nicht ganz 2 vH weniger als im Vorjahr, aber fast 5 vH mehr als im sechsjährigen Durchschnitt. Beim Winterhalmstroh, dessen Anteil an der gesamten Strohernte mit rund 54 vH etwa dem Durchschnitt entspricht – 1956 waren es nur 49 vH –, wird infolge der Anbauerweiterung beim Winterweizen und größerer Stroherträge von Roggen und Wintermenggetreide der mehrjährige Durchschnitt um 4 vH und die Vorjahresernte um fast 8 vH übertroffen. Auch der Ertrag der Streuwiesen

ist größer. Insgesamt entfallen auf eine Großvieheinheit<sup>1</sup> 7,8 dz Streustroh – je Tag 2 kg – gegen 7,3 dz im Jahr 1956. Unter den Regierungsbezirken hat Südwürttemberg-Hohenzollern den größten Mangel an Streustroh zu verzeichnen. Hier kommen auf die Großvieheinheit nur 1,85 kg je Tag; in Südbaden 2,09 kg und in Nordwürttemberg 2,37 kg. In Nordbaden kann von Streustroh mangel im allgemeinen nicht gesprochen werden, da mit 3,34 kg die erforderliche Menge beinahe erreicht wird.

An Futterstroh erzielte man 10,7 Mill. dz, das sind zwar um 12 vH weniger als voriges Jahr, doch etwas mehr als im Mittel 1951/56. Der Anteil des nährstoffreicheren Erbsen- und Wickenstrohs am Futterstroh ist wieder um ein geringes höher als im Vorjahr und erreicht fast den Durchschnitt der vorangegangenen sechs Jahre.

Viktor Hönl

<sup>1</sup> Der Umrechnungsschlüssel für Großvieheinheiten (GVE) ist auf Seite 89 im Heft 4 (April 1957) dieser Zeitschrift veröffentlicht.

## Der neue Weinherbst

Nach dem zu kalten und regnerischen September herrschte im Oktober meist schönes Herbstwetter. Der verspätete „Altweibersommer“ förderte die Entwicklung der Trauben und den Reifeprozess. Dementsprechend war die Sonnenscheindauer in den meisten Weinbaugemeinden ausreichend. In Baden-Württemberg beurteilten die Sachverständigen in zwei Dritteln der Weinbaugemeinden den Witterungsverlauf im Oktober recht günstig. Der Temperaturverlauf war meist normal. Allgemein war der Monat niederschlagsarm. Nur in wenigen

Weinbaugebieten regnete es für die Entwicklung der Trauben zuviel. Besondere Wetterschäden kamen nur in einer kleinen Zahl von Weinbaugemeinden vor.

Der in manchen Lagen frühe Befall durch Botrytis zwang die Winzer zu einer um etwa eine Woche früheren Lese als 1956, um einer Verbreitung der Fäulnis vor der Reife vorzubeugen. Eine spätere Infektion der Beeren durch diesen Pilz sieht man an sich nicht ungern, da Botrytis bei reichem Zuckergehalt der Trauben (wenigstens 80° Öchsle) die Edelfäule bewirkt. Aber auch unerwartet starke Einfälle von Staren und die Frühfröste in manchen Lagen machten eine frühere Lese als im Vorjahr notwendig. Dennoch fanden auch dieses Jahr bei guten Weinberglagen lohnende Spätlese im zweiten Novemberdrittel statt.

Vorläufige Schätzung der Weinmoste 1957 in Baden-Württemberg

| Weinbaugebiet<br>Regierungsbezirk<br>Land   | Zahl<br>der<br>Weinbau-<br>gemein-<br>den <sup>1)</sup> | Ertrag-<br>fähige<br>Reb-<br>fläche<br>ha | Mostertrag        |                     |                    |                         |                     |
|---|---|---|-------------------|---------------------|--------------------|-------------------------|---------------------|
|   |   |   | von<br>1 ha<br>hl | Weiß-<br>most<br>hl | Rot-<br>most<br>hl | Schil-<br>lerwein<br>hl | in-<br>gesamt<br>hl |
| Oberes Neckartal .                          | 7   | 56  | 6,9               | 388                 | —                  | —                       | 388                 |
| Unteres Neckartal                           | 103   | 3 655                                     | 33,5              | 48 704              | 63 273             | 10 530                  | 122 507             |
| Remstal . . . . .                           | 25  | 665                                       | 38,5              | 11 207              | 12 868             | 1 543                   | 25 618              |
| Enztal . . . . .                            | 31  | 579                                       | 16,4              | 1 531               | 5 586              | 2 371                   | 9 488               |
| Zabergäu . . . . .                          | 30  | 917                                       | 29,0              | 8 308               | 15 534             | 2 718                   | 26 560              |
| Kocher- u. Jagsttal                         | 43  | 460                                       | 18,4              | 6 403               | 1 770              | 297                     | 8 470               |
| Taubergegend . . .                          | 17  | 218                                       | 3,7               | 71                  | 94                 | 640                     | 805                 |
| <b>Nordwürttemberg</b>                      | <b>256</b>  | <b>6 550</b>                              | <b>29,6</b>       | <b>76 612</b>       | <b>99 125</b>      | <b>18 099</b>           | <b>193 836</b>      |
| Tauber- u. Maintal                          | 33  | 281                                       | 12,0              | 3 073               | 284                | 8                       | 3 365               |
| Neckar- u. Jagsttal                         | 13  | 67  | 10,3              | 314                 | 88                 | 291                     | 693                 |
| Bergstraße . . . . .                        | 28  | 576                                       | 27,0              | 12 880              | 1 868              | 789                     | 15 537              |
| Kraichgau . . . . .                         | 46  | 593                                       | 36,7              | 16 532              | 2 797              | 2 405                   | 21 734              |
| Pfanz-, Enz- und<br>Albtal . . . . .        | 18  | 177                                       | 36,1              | 3 182               | 1 438              | 1 776                   | 6 396               |
| <b>Nordbaden . . . . .</b>                  | <b>138</b>  | <b>1 694</b>                              | <b>28,2</b>       | <b>35 981</b>       | <b>6 475</b>       | <b>5 269</b>            | <b>47 725</b>       |
| Seegegend . . . . .                         | 15  | 113                                       | 8,5               | 598                 | 315                | 45                      | 958                 |
| Oberes Rheintal .                           | 6   | 23  | 0,7               | 14                  | 1                  | —                       | 15                  |
| Markgräflerland .                           | 63  | 954                                       | 10,5              | 9 973               | 59                 | —                       | 10 032              |
| Kaiserstuhl . . . . .                       | 21  | 1 224                                     | 39,8              | 39 454              | 7 536              | 1 727                   | 48 717              |
| Breisgau . . . . .                          | 64  | 996                                       | 23,1              | 20 388              | 1 395              | 1 246                   | 23 029              |
| Ortenau und<br>Bühlergegend . .             | 56  | 1 010                                     | 40,7              | 33 141              | 6 571              | 1 398                   | 41 110              |
| <b>Südbaden . . . . .</b>                   | <b>225</b>  | <b>4 320</b>                              | <b>28,7</b>       | <b>103 568</b>      | <b>15 877</b>      | <b>4 416</b>            | <b>123 861</b>      |
| Oberes Neckartal .                          | 12  | 90  | 5,6               | 222                 | 24                 | 261                     | 507                 |
| Enztal . . . . .                            | 4   | 21  | 33,5              | —                   | 684                | 20                      | 704                 |
| Bodenseegebiet . .                          | 2   | 11  | 2,3               | 19                  | 6                  | —                       | 25                  |
| <b>Südwürttemberg-<br/>Hohenzollern . .</b> | <b>18</b>   | <b>122</b>                                | <b>10,1</b>       | <b>241</b>          | <b>714</b>         | <b>281</b>              | <b>1 236</b>        |
| <b>Baden-Württemberg.</b>                   | <b>637</b>  | <b>12 686</b>                             | <b>28,9</b>       | <b>216 402</b>      | <b>122 191</b>     | <b>28 065</b>           | <b>366 658</b>      |
| Endgültig 1956 . .                          | 659   | 12 976                                    | 9,2               | 70 488              | 39 114             | 9 497                   | 119 099             |

<sup>1)</sup> Weinbaugemeinden mit einer im Ertrag stehenden Rebfläche von 1 ha und mehr.

Im ganzen Land sind nach der zweiten Vorschätzung etwa 366 600 hl geherbstet worden oder etwa dreimal soviel wie 1956. Auf Weißmost entfällt mit 216 400 hl der Hauptanteil, dahinter bleibt die Produktion von Rotmost mit 122 200 hl erheblich zurück. Von den 4609 Hektar Rot- und Weißweingewächsen im gemischten Anbau wurde ein großer Teil getrennt gelesen und gekeltert, so daß nur 28 000 hl Schillerwein erzeugt wurden. Durch diese Eigentümlichkeit zeichnet sich nur der baden-württembergische Weinbau aus. Die Anbaustatistik zeigt aber, daß auch in unserem Land die Bestände von Rot- und Weißweingewächsen im gemischten Anbau zurückgehen.

In den einzelnen Weinbaugebieten ist der Weinherbst sehr uneinheitlich ausgefallen. Recht gute Ernten erzielte man im Unteren Neckartal, Remstal, Zabergäu, Kraichgau, Pfanz-, Enz- und Albtal, am Kaiserstuhl sowie in der Ortenau und Bühlergegend. Sehr schlechte Ernten sind infolge der Spätfröste im Mai 1957 im Oberen Neckartal, Tauber- und Maintal, Jagsttal, Markgräflerland und am Bodensee, mittlere im Kocher- und Jagsttal, Enztal und im Breisgau zu verzeichnen.

### Uneinheitliche Güte des Weinmostes in den Weinbaugebieten

Als Kriterien für die Beurteilung der Güte des Weinmostes dienen zahlreiche Faktoren. Ein Teil dieser Faktoren wird durch die Mostgewichte und durch den Säuregehalt ermittelt. Die Mostgewichte gehen merklich über die vorjährigen hinaus. Mit 71° Öchsle schneidet der Weißmost im Landesdurchschnitt etwas besser ab als der Rotmost mit 70°. Mostgewichte und Säuregehalt sind auch dieses Jahr recht uneinheitlich. Unter den einzelnen Weinbaugebieten fallen die hohen Mostgewichte in Südbaden, namentlich am Kaiserstuhl, auf. Aber auch in allen anderen Weinbaugebieten sind die Mostgewichte allge-

mein höher als im Vorjahr. Das Verhältnis zwischen Mostgewicht und Säure halten die Fachleute für harmonisch. Nach dem Urteil der Sachverständigen sind 49 vH der Weinmoste von guter bis sehr guter und 47 vH von mittlerer Qualität. Wenn man bedenkt, daß es, von einer kurzen Hitzeperiode von Ende Juni bis Mitte Juli abgesehen, im Sommer zu kühl und zu naß war, daß vor allem im September sehr unwirtliches Wetter herrschte und die Trauben für ihre Entwicklung

viel Sonne benötigen, überrascht der diesjährige Weinherbst angenehm. Sicher hängt die Güte noch von anderen qualitativ und quantitativ nicht meßbaren Faktoren, insbesondere auch vom Ausbau der Weine ab, jedoch sind die Voraussetzungen für den neuen Jahrgang recht günstig, so daß man einen guten Tropfen erwarten darf. In manchen Weinbaugebieten erlitten die Winzer allerdings durch die abermalige Mißernte einen sehr schweren Schlag.

Hermann Wirth

## Die Obsternte 1957

Die Obstblüte setzte in diesem Jahr verhältnismäßig früh ein und war anfangs im allgemeinen vielversprechend. Sie zog sich jedoch bei der kalten Witterung über einen langen Zeitraum hin. Um den 6. und 9. Mai trafen starke Nachfröste auf, und tagsüber schneite es. Der Insektenflug ließ meist zu wünschenswerten Befruchtung war daher schlecht und der Fruchtansatz, vor allem beim Kernobst, gering.

Die Obsternte in Baden-Württemberg ist demzufolge sehr niedrig ausgefallen. Sie betrug im ganzen 2,9 Mill. dz gegen 7,5 Mill. dz im Vorjahr und 6,7 Mill. dz im Mittel 1951/56. Auf jeden Einwohner entfielen nur 40 kg Obst gegen 105 kg<sup>1</sup> im Jahr 1956. Ähnliche Unterschiede ergeben sich auch bei den einzelnen Obstarten. Während es im vorigen Jahr 86 kg Kernobst (darunter 74 kg Äpfel), 15 kg Steinobst und 4 kg Beerenobst waren, erntete man 1957 je Kopf nur 24 kg Kernobst (17 kg Äpfel), 13 kg Steinobst und 3 kg Beerenobst.

Im Bundesgebiet erzielte man ebenfalls eine niedrige Obsternte. Sie ist gegen 1956 um 65 vH kleiner. Je Einwohner kamen 18,4 kg Obst gegen 52,5 kg im vorigen Jahr.

### Miisernten bei Kernobst

Mit einem Apfelertrag von 11,4 kg je Baum und einer Ernte von 1,26 Mill. dz wurden in Baden-Württemberg die bisherigen Ergebnisse unterschritten, wie die nachstehende Übersicht zeigt. In den Schwarzwald- und Albkreisen sowie im südbadischen Bodenseegebiet verzeichnete man totale Mißernten. Baumerträge von mehr als 20 kg gab es nur in wenigen Kreisen, und zwar im Unterland, an der Bergstraße sowie in den Kreisen Offenburg und Bühl.

Die Apfelernten in Baden-Württemberg

| Jahr       | Baumertrag in kg | Ernte in Mill. dz |
|------------|------------------|-------------------|
| 1949 ..... | 17,8             | 2,15              |
| 1950 ..... | 47,3             | 5,72              |
| 1951 ..... | 28,1             | 3,40              |
| 1952 ..... | 25,2             | 3,05              |
| 1953 ..... | 24,8             | 3,00              |
| 1954 ..... | 41,3             | 5,00              |
| 1955 ..... | 24,3             | 2,93              |
| 1956 ..... | 43,9             | 5,30              |
| 1957 ..... | 11,4             | 1,26              |

Während die Apfelernte um 76 vH kleiner ist als im Apfelerrekordjahr 1956, ist die Marktleistung noch stärker, nämlich von 2,9 Mill. dz auf 0,5 Mill. dz oder um 83 vH zurückgegangen. Der Verbrauch in den Erzeugerhaushalten wird auf 785 000 dz geschätzt und ist nicht so stark (- 67 vH) gesunken wie die Marktleistung. Sein Anteil an der Erzeugung stieg sogar von 45 vH im vorigen Jahr auf 62 vH im Jahr 1957. Die diesjährige Apfelernte liegt demnach unter dem Minimum, bei dem im allgemeinen der Selbstverbrauch zugunsten des Marktes noch eingeschränkt wird. In zahlreichen Orten traten die Obstbauern zur Befriedigung ihres eigenen Bedarfs für die Mosterzeugung als Obstkäufer auf, während sie bei einer durchschnittlichen oder mäßigen Ernte den Eigenbedarf selbst decken können.

<sup>1</sup> Nach den neuen Bevölkerungszahlen für 1956 berichtigt.

Die Birnenernte betrug 469 420 dz. Sie ist bei größeren gebietlichen Unterschieden ebenfalls die bisher niedrigste der Nachkriegszeit und unterschreitet sogar die schlechte Ernte des Jahres 1951 noch um ein gutes Drittel. Die Marktleistung ging auch hier stark (- 57 vH) zurück, während der Eigenverbrauch nur um 32 vH eingeschränkt wurde.

Beim Steinobst sind die Ernteauffälle gegen das Vorjahr wohl wesentlich kleiner als beim Kernobst, doch fehlen zu einer Durchschnittsernte (1951/56) immerhin 445 000 dz oder 32 vH. Mengenmäßig ist die Einbuße bei Pflaumen und Zwetschgen am größten. Sie macht gegen 1956 rund 120 000 dz und gegen 1951/56 290 000 dz (- 32 vH) aus. Von der Landesernte mit 614 000 dz entfiel allein auf den Kreis Bühl fast genau ein Drittel. In diesem Hauptanbaugebiet unseres Landes erzielte man mit 65 kg auch den höchsten Baumertrag, der sogar den vom Jahr 1956 noch um 23 vH übertrifft. Die Mehrernte an Pflaumen und Zwetschgen betrug im Kreis Bühl 16 400 dz. Auch im Kreis Offenburg erzielte man eine um fast 19 vH höhere Ernte als voriges Jahr. Der Mehranfall macht hier knapp 10 000 dz aus. Mehrernten gegenüber dem Vorjahr ergaben sich auch in einigen Kreisen Nordwürttembergs, dagegen sind in fast allen Kreisen Nordbadens zum Teil erhebliche Ernteauffälle eingetreten. Bei den großen gebietlichen Unterschieden muß auch die Veränderung der Marktleistung vorsichtig beurteilt werden. Während in Baden-Württemberg ein gutes Zehntel Pflaumen und Zwetschgen weniger verkauft wurden als 1956 und der Selbstverbrauch sich um ein Viertel ermäßigte, ist im Kreis Bühl die Marktleistung um 13 vH (+ 23 600 dz) gestiegen und der Eigenverbrauch um 64 vH (- 7200 dz) gesunken. Im Kreis Stuttgart, wo die Pflaumen- und Zwetschgenernte dreimal so groß war wie im Vorjahr, stieg bei gleichzeitig höherem Selbstverbrauch die Marktleistung auf das Siebenfache. Da es in 50 von 72 Kreisen Baden-Württembergs zum Teil beträchtliche Minderernten gab, konnten gebietliche Überschüsse ohne Schwierigkeit im eigenen Land abgesetzt werden.

Mirabellen und Renekloden brachten höhere Baumerträge als im vorigen Jahr, jedoch niedrigere als im sechsjährigen Mittel. Die Landesernte beläuft sich auf 30 000 dz, das sind sechs Zehntel der Durchschnittsernte 1951/56. Der Eigenverbrauch stieg gegen 1956 um ein Drittel, die Marktleistung auf das Doppelte.

Die Süßkirschenernte betrug 236 500 dz, das ist gegenüber dem Vorjahr um ein Fünftel und gegen den sechsjährigen Durchschnitt um ein Viertel weniger. Auf den Markt und in die Verwertungsindustrie gingen 130 500 dz, das sind 15 vH weniger als im vorigen Jahr. Der Selbstverbrauch ging um 25 vH zurück.

An Sauerkirschen wurden rund 17 000 dz oder ein Viertel weniger als voriges Jahr geerntet. Der Selbstverbrauch nahm um 24 vH, der Eßobstverkauf um 20 vH und die industrielle Verwertung um 36 vH ab.

Aprikosen und Pfirsiche ergaben zusammen 29 200 dz, das sind zwar etwa fünfmal soviel wie bei der vorjährigen Mißernte, aber etwa ein Drittel weniger als im Durchschnitt 1951/56. Auch die Walnußernte ist mit nicht ganz 5000 dz